Name: kai_hp13_lk-stadt.01 Erstellt von: clemenc PDF erstellt 28.12.2022 18:01:08 DLayName: kai_hp13_lk-stadt.01
Ausgabe rhp-kai Ressort lk-stadt () Erscheint am Freitag, 23. Dezember 2022

Pfälzische Volkszeitung

KAISERSLAUTERN

Die Spendenbereitschaft ist weiter ungebrochen

Der Spendenfluss für die Kaiserslauterer Altenhilfe „alt – arm – allein“ ist weiter ungebremst. 110 Menschen und Unternehmen haben gestern, nur wenige Tage vor Weihnachten mit ihrer Spende das Spendenbarometer der Altenhilfe auf 325.549,50 Euro klettern lassen. SEITE 7

Pfalztheater: Trocknung läuft, vieles ist noch unklar

Eine Routineüberprüfung durch die Brandwache der Feuerwehr der Stadt Kaiserslautern hat dazu geführt, dass am Montag im Pfalztheater die Sprinkleranlage auslöste und ein Wasserschaden entstand, der das Große Haus vorläufig bis Ende Januar unbespielbar macht. Die Stadt hat sich dazu geäußert, ob es ein menschliches Missgeschick gegeben haben könnte. Die Trocknung läuft, und als Sofortmaßnahme wurde das Programm auf der Werkstattbühne erweitert. Vieles ist jedoch noch unklar. |phj KULTUR

Aufnahme von Geflüchteten: OB schreibt an den ADD-Präsidenten

„Noch erlebe ich in der Stadtgesellschaft eine große Empathie, die den vielen, vor allem aus der Ukraine, geflüchteten Menschen zu Teil wird. Dies muss aber nicht so bleiben.“, schreibt Oberbürgermeister Klaus Weichel in einem Brief an den Präsidenten der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD), Thomas Linnertz. Weichel appelliert, „die bislang parallel betrachteten Verteilquoten für ukrainische Kriegsflüchtlinge und Asylbegehrende in einen fairen Ausgleich zu bringen“. Kernproblem derzeit sei das Ausblenden einer Verteilquote ukrainischer Geflüchteter bei den Zuweisungen Asylsuchender über den sogenannten Königsteiner Schlüssel. „Ist es aus fachlicher Sicht nachvollziehbar, dass Kriegsflüchtlinge nach der Massenzustrom-Richtlinie formal nicht den Asylbegehrenden zugeschlagen werden, so ist das aus Sicht der tatsächlichen Gegebenheiten absurd“, formuliert der OB. Denn beide Gruppen Geflüchteter belasteten die gleichen Systeme, beanspruchten die gleichen Ressourcen und konkurrierten um die gleichen Güter, Hilfen und Lebensräume. Die Handlungsmöglichkeiten in Kaiserslautern bei der Aufnahme von Geflüchteten seien nahezu erschöpft. Weichel: „Damit sind in erster Linie nicht die möglichen Stellflächen für weitere Feldbetten in Turnhallen gemeint. Wir erleben in den der Unterbringung nachfolgenden Strukturen größte Probleme und Überforderungen.“ Sonderzahlungen würden nicht dabei helfen, um etwa genügend zusätzliche Lehrkräfte einzustellen, Kita-Plätze zu generieren oder Wohnraum zu schaffen, heißt es in dem Schreiben. |bgi

SO ERREICHEN SIE UNS

PFÄLZISCHE VOLKSZEITUNG
Verlag
Pariser Str. 16
67655 Kaiserslautern
Telefon: 0631 3737-0

Abonnement-Service
Web: www.rheinpfalz.de/meinkonto (Zustellreklamation, Urlaubsservice, Umzug)
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de
Telefon: 06321 3850146

Privatanzeigen
Web: www.rheinpfalz.de/anzeigen
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de
Telefon: 06321 3850192

Geschäftsanzeigen und Prospekte
Telefon: 0631 3701-6800
Fax: 0631 3701-6801
E-Mail: kaiserslautern@mediawerk-suedwest.de

Lokalredaktion
Telefon: 0631 3737-230/-231
Fax: 0631 3737-246
E-Mail: redkai@rheinpfalz.de

Umfrage: Beate Kimmel aktuell vorne

Rund acht Wochen vor der Oberbürgermeisterwahl liegt die Sozialdemokratin laut einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts CMR im Rennen um die Nachfolge von Klaus Weichel vorn. Entschieden ist aber noch nichts, mehr als 30 Prozent der Wähler sind noch unentschlossen.

VON CHRISTIAN CLEMENS

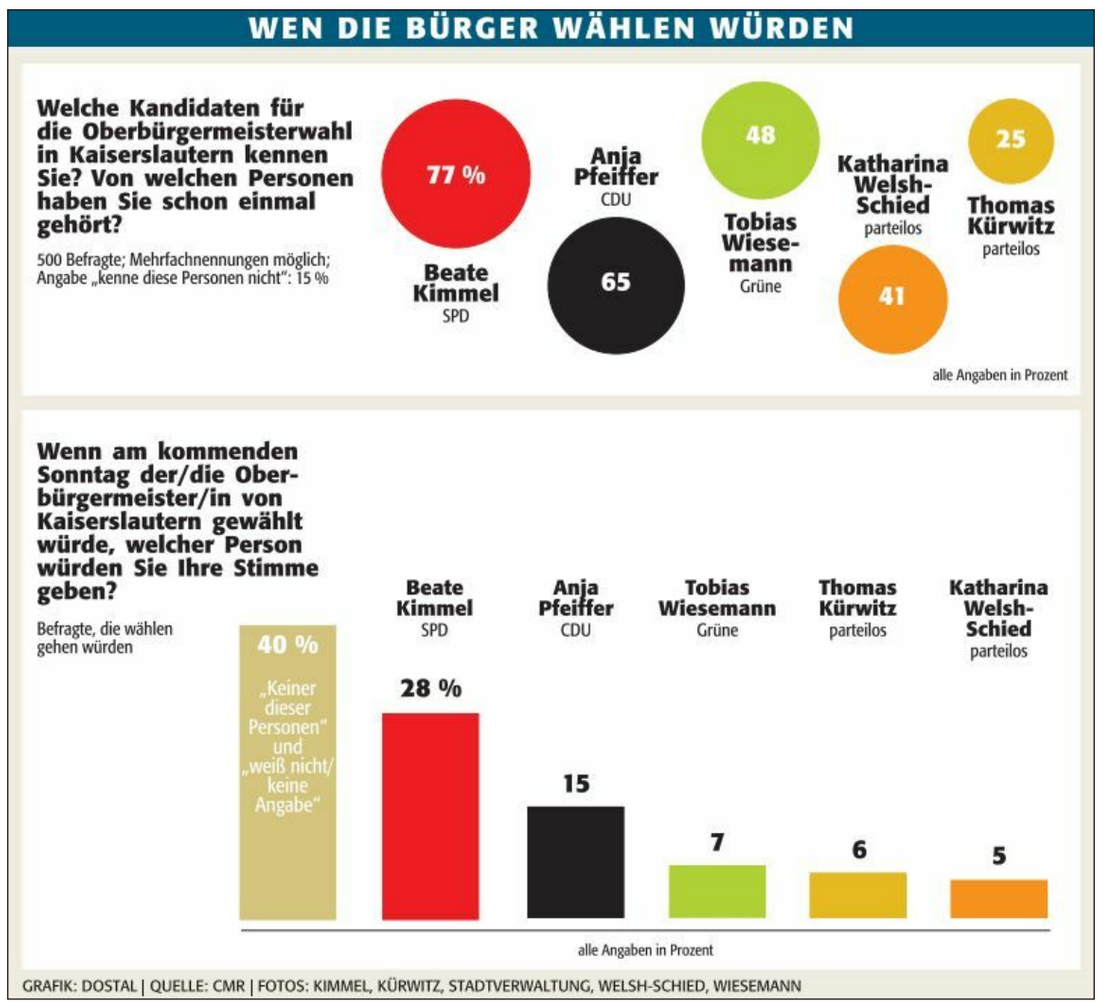
500 wahlberechtigte Kaiserslauterer haben vergangene Woche an einer von der RHEINPFALZ in Auftrag gegebenen Umfrage zur OB-Wahl teilgenommen. „Wen würden Sie wählen, wenn am Sonntag der Oberbürgermeister oder die Oberbürgermeisterin von Kaiserslautern gewählt werden würde“, wollten wir unter anderem wissen. Mit 28 Prozent liegt Bürgermeisterin Beate Kimmel (SPD) aktuell klar vor Sozialdezernentin Anja Pfeiffer (CDU) mit 15 Prozent und Grünen-Fraktionssprecher Tobias Wiesemann mit sieben Prozent. Es folgen die unabhängige Kandidatin Katharina Welsh-Schied mit fünf Prozent sowie der ebenfalls unabhängige, aber von Freien Wählern und FDP unterstützte Thomas Kürwitz mit sechs Prozent. Es sind die fünf Kandidaten, die der RHEINPFALZ zum Zeitpunkt der Umfrage bekannt waren. Aktuell sind bis zu acht Bewerber möglich. Die Wahrscheinlichkeit, dass diese Kandidaten ins Rennen ums Rathaus eingreifen können, schätzt Werner Dieing vom Meinungsforschungsinstitut CMR aber als gering ein.

Aktuell deuten die Umfragewerte auf eine Stichwahl hin, sicher ist das aber nicht. Schließlich gaben 32 Prozent der Befragten an, sich nicht entschieden zu haben. „Das ist zu diesem Zeitpunkt im Wahlkampf normal“, so Dieing. Acht Prozent sagten zudem, keinen der Kandidaten wählen zu wollen. Laut Dieing befinden sich darunter wohl auch Unentschlossene. Da die Prozentangaben gerundet wurden, ergibt sich in der Addition ein Wert knapp über 100. Rechnet man die Unentschlossenen heraus, käme Kimmel aktuell auf 47 Prozent, Pfeiffer auf 24, Wiesemann auf zwölf, gefolgt von Kürwitz (neun) und Welsh-Schied (acht).

Bei Bekanntheit müssen alle zulegen

Diese Reihenfolge korrespondiert mit den Bekanntheitswerten der Kandidatinnen und Kandidaten. Hier hat Bürgermeisterin Kimmel mit 77 Prozent die Nase vorn. Auch bei Sozialdezernentin Anja Pfeiffer macht sich wohl der Amtsbonus bemerkbar. Sie kennen 65 Prozent der Befragten. Bei Wiesemann sind es immerhin noch 48 Prozent. Welsh-Schied, die durch ihr Engagement im Verein Asternweg und die Vox-Doku zum Asternweg bekannt ist, kennen 41 Prozent. Schlusslicht mit 25 Prozent ist Thomas Kürwitz, der in Kaiserslautern aufgewachsen und aktuell Grundschulleiter in Konz ist. Laut Dieing sollten alle Bewerber bei der Bekanntheit noch zulegen.

Zulegen müssen sie bei der Bekanntheit vor allem in der Bevölkerung, aber auch in der eigenen Partei. Die RHEINPFALZ wollte von den Befragten nämlich auch wissen, welche Partei sie wählen würden, wenn am Sonntag Stadtratswahlen wären. Nur 66 Prozent der Wähler, die ihr Kreuz bei der SPD machen, gaben an, Kimmel als Oberbürgermeisterin wählen zu wollen, 24 Prozent der SPD-Wähler waren noch unentschlossen. Von den CDU-Wählern wollen 55 Prozent Anja Pfeiffer ihre Stimme geben, 16 Prozent sind unentschlossen. Nur die Hälfte der Grünen-Wähler würde ihr Kreuzchen bei Wiesemann machen, hier gab es 20 Prozent Unentschlossene. Die recht niedrigen Werte könnten darauf hindeuten, dass die Kandidaten noch nicht gut in ihren Parteien verankert sind oder dass sie innerparteilich nicht genug überzeugen, sagt Dieing. Eigentlich müssten Werte zwischen 70 und 80 Prozent erreicht werden. Elf Prozent der FWG-Wähler und 15 Prozent der FDP-Wähler würden indes ihr Kreuzchen bei Thomas Kürwitz machen, er findet im Lager der AfD-Wähler (33 Prozent) die größte Unterstützung. Unterschiede gibt es auch zwischen verschiedenen Alterskohorten und den Geschlechtern. Von den befragten Wählern über 60 Jahren würden 38 Prozent Beate Kimmel wählen. In der Altersgruppe der 18- bis 59-Jährigen erhält sie 23 Prozent der Stimmen. Während Thomas Kürwitz und Anja Pfeiffer deutlich stärker von Männern als von Frauen gewählt würden, erhält Katharina Welsh-Schied ihre Stimmen vor allem von Frauen und aus der Gruppe der 18- bis 59-Jährigen. Bei Wiesemann lassen sich keine großen Unterschiede zwischen Geschlechtern und verschiedenen Altersgruppen ausmachen.



WEITERE ERGEBNISSE

Auf Seite drei der Lokalausgabe finden Sie die Auswertung weiterer Ergebnisse, unter anderem zu Eigenschaften der Kandidatinnen und Kandidaten sowie Schwerpunktthemen.

KOMMENTAR

Zeichen stehen auf Stichwahl

VON CHRISTIAN CLEMENS

Im Rennen ums Rathaus deutet einiges auf eine Stichwahl hin. Beate Kimmel scheint gesetzt. Nun gilt es, Unentschlossene zu überzeugen.

Es ist natürlich nur eine Momentaufnahme, ehe der Kampf um den Chefsessel im Rathaus im Januar in die heiße Phase geht. Doch aktuell liegt Bürgermeisterin Beate Kimmel in Front. Das ist nicht unbedingt überraschend. Die Sozialdemokratin ist in der ohnehin SPD-dominierten Stadt schon durch ihr Amt als Bürgermeisterin bekannt. Sie hat in den vergangenen Jahren mit verschiedenen Formaten das Gespräch mit Bürgern gesucht. Daneben ist sie Präsidentin der TSG Kaiserslautern, einem der größten Vereine der Stadt. Das alles zahlt auf ihre Bekanntheit ein. Hier liegt sie in der Umfrage vorn. Und nicht nur da: Bei allen abgefragten Eigenschaften eines potenziellen OBs schneidet sie am besten ab, obgleich auch ihre Werte ausbaufähig sind. Folgerichtig würde sie die meisten Stimmen erhalten, wenn am Sonntag Wahl wäre.

Dennoch ist es gut möglich, dass es zu einem zweiten Wahlgang kommt. Macht Kimmel keinen entscheidenden Fehler, dürfte ihr der Einzug sicher sein. Aussichtsreichste Anwärterin auf den zweiten Platz in der Stichwahl ist aktuell Beigeordnete Anja Pfeiffer (CDU), die sich bei den bisherigen Podiumsdiskussionen gut präsentierte, gefolgt von Tobias Wiesemann (Grüne). Thomas Kürwitz ist umtriebig, besucht viele Institutionen, trifft Meinungsführer. Von den Befragten kennen ihn aber nur 25 Prozent. Ob er bis zur Wahl aufholen kann, ist fraglich. Das Ziel aller Kandidaten muss es in den kommenden Wochen sein, Unentschlossene von sich zu überzeugen – sei es, um aufzuholen oder ihren Vorsprung zu verteidigen.

CMR-Vorstand Dieing: „Meinungsumfrage ist keine Wahlprognose“

INTERVIEW: Kandidaten teils noch recht unbekannt – Meinungsforscher: Neu hinzukommende Bewerber können wohl nicht entscheidend eingreifen

Herr Dieing, in Ihrer am Meinungsforschungsinstitut CMR durchgeführten Umfrage liegt Bürgermeisterin Beate Kimmel vorn. Eine absolute Mehrheit zeichnet sich aber nicht ab. Ist eine Stichwahl im Februar wahrscheinlich?

Stand heute würde es im Februar zu einer Stichwahl ums Oberbürgermeisteramt kommen, aber fest steht das noch nicht. Wenn man die noch Unentschlossenen herausrechnet, hätte Beate Kimmel mit 47 Prozent die Nase klar vor Anja Pfeiffer mit 24 Prozent. Das ist aber keine Wahlprognose, weil der Anteil der noch unentschlossenen Wähler doch ziemlich hoch ist.

32 Prozent der Befragten wissen noch nicht, wem sie ihre Stimme geben würden. Warum ist das so?

Einerseits findet eine Neuorientierung statt, weil es keinen amtierenden Oberbürgermeister gibt, der antritt. Andererseits hat der Wahlkampf noch nicht wirklich stattgefunden. Und dann kommt hinzu, dass die Kandidaten bis auf Beate Kimmel und Anja Pfeiffer noch relativ unbekannt sind. Das macht es den Wählern nicht so leicht, sich schon für jemanden zu entscheiden.

Wer sind denn für Sie die aussichtsreichsten Kandidaten für eine mögliche Stichwahl?

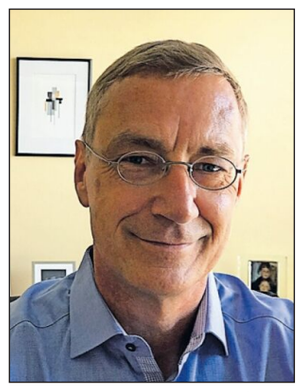
Definitiv sind das Beate Kimmel und Anja Pfeiffer. Und ich würde sogar noch Tobias Wiesemann mit dazunehmen, obwohl er bei der Bekanntheit zurückliegt. Ich denke aber, dass er noch mobilisieren könnte.

Es zeichnet sich ab, dass am Ende wohl sogar acht Kandidatinnen und Kandidaten um das Amt des Oberbürgermeisters konkurrieren könnten. Welche Rolle können die Bewerber spielen, die im Rennen um die Nachfolge von Klaus Weichel jetzt noch neu hinzukommen?

Wenn die Kandidaten nicht schon ein Amt in der Stadt innehatten und dadurch bekannt sind, glaube ich nicht, dass die noch eine Rolle im Wahlkampf spielen können.

ZUR PERSON

Werner Dieing ist Vorstand des Instituts für Communication- & Marketing-Research (CMR) mit Sitz in Mannheim, das die Umfrage zur OB-Wahl im Auftrag der RHEINPFALZ durchgeführt hat. Dieing hat unter anderem politische Wissenschaft in Mannheim studiert und war im Anschluss zwei Jahre in den Vereinigten Staaten. Nach einer Station in einem mittelständischen Marktforschungsunternehmen hat sich Dieing mit seiner heutigen Frau vor rund 30 Jahren selbstständig gemacht. |clc



Werner Dieing, Vorstand von CMR. FOTO: DIEING

ANZEIGE

ANZEIGE

10840936_10_1

kai_hp13_lk-stadt.01

Name: kai_hp15_lk-stadt.03 Erstellt von: clemenc PDF erstellt 28.12.2022 18:04:20 DLayName: kai_hp15_lk-stadt.03
Ausgabe rhp-kai Ressort lk-stadt () Erscheint am Freitag, 23. Dezember 2022

Werte noch nicht auf OB-Niveau

Wer ist bürgernah? Wer sympathisch? Welche Kandidaten gelten als sachkompetent? Bei allen abgefragten Attributen, die ein Stadtoberhaupt mitbringen muss, gibt es eine klare Siegerin: Beate Kimmel. Die Umfrage zeigt auch, bei wem die Bürgermeisterin besonders punktet. Meinungsforscher Werner Dieing verrät, was er den Verfolgern raten würde und wo er bei den wichtigsten Themen Parallelen zu Ludwigshafen sieht.

VON CHRISTIAN CLEMENS

Nicht nur in Sachen Bekanntheit ist Beate Kimmel ihren Mitbewerberinnen und Mitbewerbern voraus, auch bei den Eigenschaften, die einem OB zugewiesen werden, sehen die Umfrage-Teilnehmer die Sozialdemokratin vorn. Deswegen würde Kimmel auch die meisten Stimmen erhalten, wenn am Sonntag OB-Wahl wäre, sagt Werner Dieing, Vorstand des Meinungsforschungsinstitutes CMR. Bei den Ergebnissen zu den abgefragten Eigenschaften schlage sich die Bekanntheit Kimmels nieder und die Tatsache, dass sie bereits Bürgermeisterin ist. „Aber die Werte sind nicht herausragend. Für eine OB-Kandidatin sind sie noch zu schwach", schiebt Dieing nach.

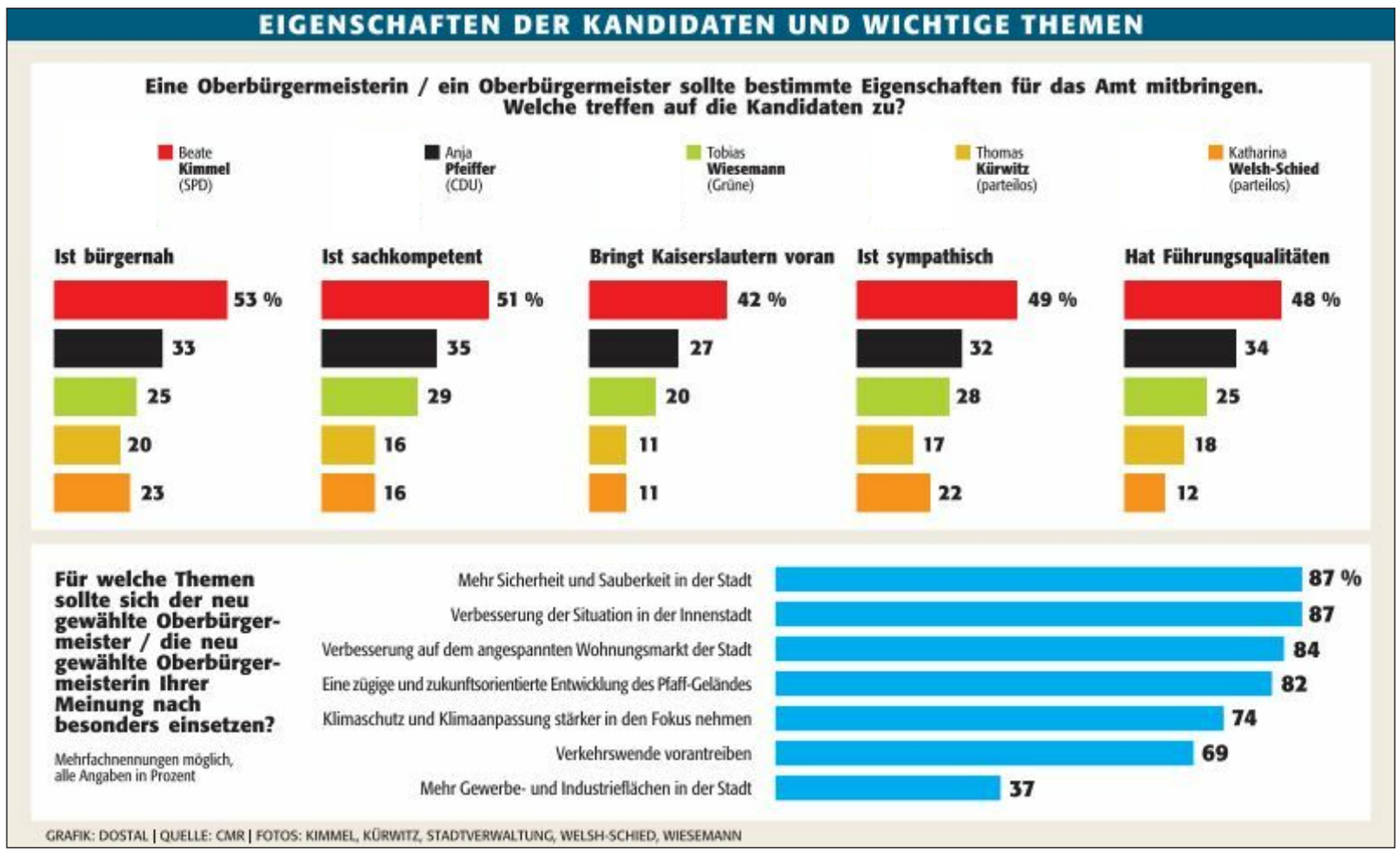
53 Prozent der Befragten halten Kimmel für bürgernah, Anja Pfeiffer wird dieses Attribut nur von 33 Prozent der Umfrage-Teilnehmer zugesprochen. Tobias Wiesemann (25 Prozent), Thomas Kürwitz (20 Prozent) und Katharina Welsh-Schied (23 Prozent) liegen etwa gleich auf.

Um bei den abgefragten Eigenschaften zulegen zu können, müssen alle Bewerber – Beate Kimmel mit Einschränkungen – laut Dieing vor allem bekannter werden. Daneben komme es darauf an, in den kommenden Wochen mit den richtigen Slogans zu werben, um eigene Kompetenzen herauszuarbeiten.

Bürgernähe sei eine wichtige Eigenschaft. Hier müsse Anja Pfeiffer, aktuell Kimmels ärgste Konkurrentin, mit 33 Prozent zulegen. Im Wahlkampf misst Dieing emotionalen Komponenten mehr Bedeutung zu, als nüchternen Eigenschaften wie Sachkompetenz. Das Attribut „Bringt Lautern voran" sei zwar nichts Konkretes, Wähler verbinden es aber mit Tatkraft, daher sei es wichtig. Auch hier führt Kimmel (42 Prozent) vor Pfeiffer (27 Prozent) und Wiesemann (20 Prozent). „Sympathisch" sei wiederum eng mit bürgernah verbunden. „Wenn ich nicht sympathisch bin, kriege ich keine Stimme", sagt Dieing. 49 Prozent der Befragten halten die amtierende Bürgermeisterin für sympathisch. Auch hier rangiert die Beigeordnete Pfeiffer auf Rang zwei, liegt mit 32 Prozent aber nur recht knapp vor Tobias Wiesemann, den 28 Prozent für sympathisch halten.

„Wenn ich den Kandidaten einen Tipp geben müsste, würde ich sagen, setzt auf Bürgernähe und Sympathie, die Führungsqualitäten kommen dann von allein", sagt Dieing. Während 51 Prozent der potenziellen Wähler Beate Kimmel für sachkompetent halten, trauen ihr 48 Prozent Führungsqualitäten zu. Pfeiffer halten 35 Prozent der Befragten für sachkompetent, 34 Prozent sagen, sie hat Führungsqualitäten. Tobias Wiesemann liegt in beiden Kategorien auf Rang drei. 29 Prozent der Umfrage-Teilnehmer halten ihn für sachkompetent, 25 Prozent sehen bei ihm Führungsqualitäten.

Auffällig: Beate Kimmel kann bei allen Attributen insbesondere bei den Wählern über 60 Jahren und bei den Frauen punkten. Thomas Kürwitz und Katharina Welsh-Schied holen ihre Prozentpunkte mal mehr mal weniger ausgeprägt eher bei der Altersgruppe der Wähler zwischen 18 und 59 Jahren.



Innenstadt sowie Sicherheit und Sauberkeit mit Priorität

„Für welches Thema soll sich die neu gewählte Oberbürgermeisterin oder der neu gewählte Oberbürgermeister besonders einsetzen?", wollten wir von den 500 Befragten außerdem wissen. Unter den sieben vorgeschlagenen Themen haben Sicherheit und Sauberkeit sowie die Verbesserung der Situation in der Innenstadt für die Befragten höchste Priorität. „Die Situation erinnert an Ludwigshafen", sagt CMR-Vorstand Werner Dieing. Auch in der anderen pfälzischen Großstadt sind Leerstände in der Innenstadt ein Problem, und die Themen Sicherheit und Sauberkeit beschäftigen die Bürger dort ebenfalls. Je 87 Prozent der Befragten sprachen sich dafür aus, diese Themen mit Nachdruck anzugehen, insbesondere die Befragten, die angaben, der CDU, den Freien Wählern oder der AfD ihre Stimme zu geben, wenn am Sonntag Stadtratswahlen wären. 84 Prozent der Umfrage-Teilnehmer wünschen sich, das Weichels Nachfolger oder Nachfolgerin die Situation auf dem angespannten Wohnungsmarkt verbessert – bei potenziellen Wählern der Linken und der Partei sogar 100 Prozent.

Die zügige und zukunftsorientierte Entwicklung des Pfaffgeländes ist für 82 Prozent der Befragten wichtig. Das lässt darauf schließen, dass das Thema emotional besetzt ist.

„Klimaschutz und Klimaanpassung vorantreiben" nannten dagegen nur 74 Prozent als vorrangig. Bei potenziellen CDU-Wählern waren es 67 Prozent, bei den Befragten, die angaben, AfD zu wählen, wenn am Sonntag Stadtratswahlen wären, waren es null Prozent. Frauen (83 Prozent) messen dem Thema mehr Gewicht zu als Männer (66 Prozent), zudem ist dieses Thema Befragten über 60 Jahren wichtiger als denjenigen in der Altersgruppe von 18 bis 59 Jahre. Ähnlich, wenngleich weniger deutlich, sieht es beim Thema „Verkehrswende vorantreiben" aus, dem 67 Prozent eine hohe Bedeutung zu messen. Unter den Befragten, die angaben, bei Stadtratswahlen die Grünen wählen zu wollen, haben beide Themen dagegen die höchste Priorität. Deutlich abgeschlagen rangiert die Ausweisung neuer Gewerbe- und Industrieflächen mit 37 Prozent am Ende der Liste.

ZUR SACHE

Die Methode

Für die Umfrage zur Oberbürgermeisterwahl in Kaiserslautern hat das Mannheimer Meinungsforschungsinstitut CMR vom 12. bis 17. Dezember telefonisch 500 Personen im Alter ab 18 Jahren befragt, die in der Stadt bei der OB-Wahl am 12. Februar wahlberechtigt sind. Erhoben wurde eine repräsentative Stichprobe. Bei den angerufenen Haushalten kam das „Last-Birthday-Verfahren" zum Einsatz. Befragt wurde also das Mitglied des Haushaltes, das wahlberechtigt ist und zuletzt Geburtstag hatte, so CMR-Vorstand Werner Dieing. Angerufen wurden nur Festnetznummern, da Mobilfunknummern nicht lokal verortet sind, sagt Dieing. Die jüngeren Wähler seien so etwas unterrepräsentiert. Laut Dieing wurden die Daten daher anhand aktueller Zahlen des Statistischen Landesamtes Bad Ems unter anderem nach Alter und Geschlecht gewichtet. In die Umfrage aufgenommen wurden alle potenziellen OB-Kandidatinnen sowie -Kandidaten, die der RHEINPFALZ bei der Beauftragung der Umfrage bekannt waren. Zu Beginn der Woche hat mit Evangelos Karanikas ein weiterer unabhängiger Kandidat die notwendigen 230 Unterstützerunterschriften hinterlegt. Die Frist zur Einreichung von Wahlvorschlägen läuft noch bis zum 26. Dezember, 18 Uhr. |clc

SPD mit Zugewinnen stärkste Kraft

Koalition aus CDU, Grünen und Freien Wählern müsste laut Umfrage bei Stadtratswahl Verluste hinnehmen

VON CHRISTIAN CLEMENS

Bis ein neuer Stadtrat gewählt wird, dauert es noch ein bisschen, dennoch hat die RHEINPFALZ die Umfrage genutzt, um auch ein Stimmungsbild für das Kommunalparlament zu erheben. Würde am Sonntag gewählt, könnte sich die SPD über Zugewinne im Vergleich zur Wahl von 2019 freuen, die Grünen müssten Verluste hinnehmen.

Mit 31 Prozent würden die Sozialdemokraten erneut stärkste Kraft im Stadtrat, wenn am Sonntag gewählt werden würde. Sie könnten im Vergleich zur Wahl 2019 rund fünf Prozentpunkte zulegen. Die CDU bliebe zweitstärkste Kraft, würde aber rund vier Prozentpunkte einbüßen und käme auf 18 Prozent. Bei den Grünen fielen die Verluste größer aus: Holte die Partei bei der jüngsten Kommunalwahl noch 19 Prozent, käme sie aktuell laut Umfrage des Meinungsforschungsinstitutes CMR nur auf elf Prozent. Die Freien Wähler, die aktuell eine Koalition mit CDU und Grünen bilden, könnten leicht zulegen, von sieben auf acht Prozent.

Verlieren würden ebenfalls die Linke und die FDP. Die Liberalen kämen laut Umfrage auf drei Prozent und würden ihr Ergebnis von 2019 halbieren. Die Linke würde zwei statt 5,5 Prozent der Stimmen erhalten. Die Partei bleibt bei zwei Prozent.

Bei den Ergebnissen muss allerdings berücksichtigt werden, dass 16 Prozent der Befragten, noch unentschlossen sind. Fünf Prozent gaben an, keine der angegebenen Parteien wählen zu wollen.

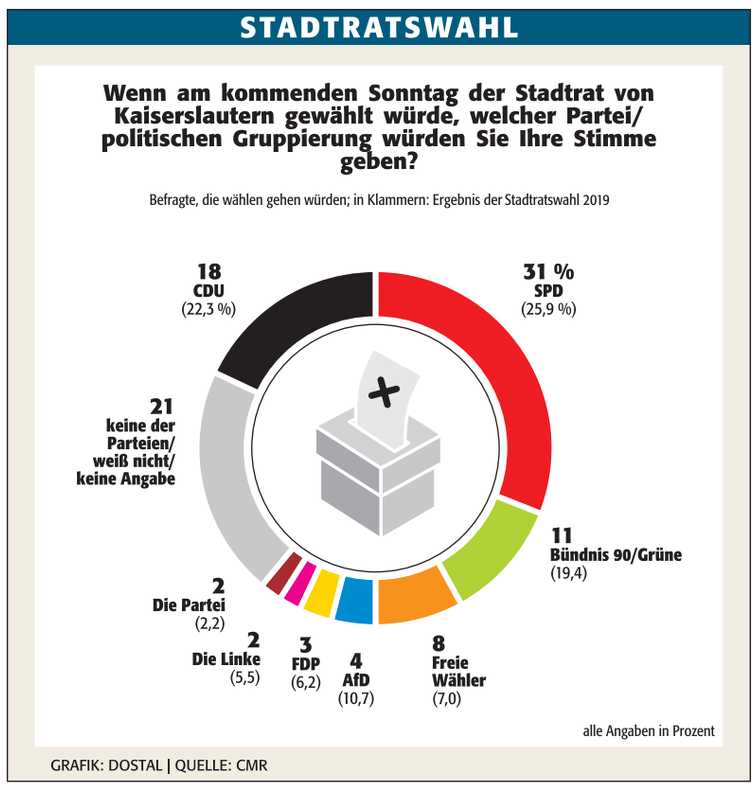
Ergebnisse der AfD wohl höher

Deutliche Verluste müsste laut Umfrage auch die AfD hinnehmen, die 2019 noch knapp elf Prozent der Stimmen einfahren konnte, die CMR-Erhebung sieht sie bei vier Prozent. Werner Dieing, Vorstand des Mannheimer Meinungsforschungsinstitutes, schätzt allerdings, dass die Partei tatsächlich wohl eher bei acht Prozent landen würde. Denn überzeugte AfD-Wähler würden bei solchen Umfragen inzwischen in der Regel gar nicht mehr teilnehmen. Denkbar sei auch, dass sich einige Befragte bei „weiß nicht" einordnen, weil sie die Absicht, AfD zu wählen, nicht zugeben wollen, erläutert der Meinungsforscher.

Aus diesen Ergebnissen könnten sich neue Mehrheiten im Stadtparlament ergeben. Die Koalition aus CDU, Grünen und Freien Wählern, die aktuell zusammen auf 28 von 56 Stadtratssitzen kommt, müsste deutliche Verluste hinnehmen.

Auch wenn natürlich zunächst eine exakte Sitzverteilung errechnet werden müsste, wäre auf Basis der Umfrage-Ergebnisse aktuell wohl eine große Koalition aus SPD und CDU mehrheitsfähig, vermutlich auch ein Zusammenschluss aus Sozialdemokraten und Grünen.

Einen Zusammenhang zwischen den Ergebnissen für den Stadtrat und die Oberbürgermeisterwahl sieht Dieing nicht. Zwar liegt die SPD bei der Umfrage zur Stadtratswahl vor CDU und Grünen, die SPD-Kandidatin bei der Umfrage zur OB-Wahl vor Pfeiffer (CDU) und Wiesemann (Grüne). Allerdings habe die Umfrage auch gezeigt, dass Befragte, die angaben, die SPD wählen zu wollen, nicht automatisch Beate Kimmel ihre Stimme geben. Gleiches gilt für CDU-Wähler bei Anja Pfeiffer und für die Grünen-Wähler bei deren OB-Kandidat Tobias Wiesemann.



ALT - ARM - ALLEIN UNTERSTÜTZE ICH

Thorsten Hemmer, Geschäftsführer Westpfalz-Klinikum

... weil sich die Aktion mit viel Herz für das Wohl älterer Menschen in unserer Region einsetzt. Es ist alles andere als selbstverständlich, eine schöne Wohnung, einen vollen Kühlschrank, neue Kleidung und gute Freunde zu haben. Das sollten wir gerade in der Adventszeit nicht vergessen. Und wir sollten nicht zögern zu helfen, wenn es uns möglich ist.

Spendenkonten

- **Sparkasse:** Iban DE58 5405 0220 0000 1188 77 oder Iban DE59 5405 0220 0000 3236 26
- **Volksbank:** Iban DE10 5409 0000 0001 2199 10

„Niemand soll gezwungen werden"

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) Südwest richtet am Pfaffplatz das Projekt „Connect" ein – Streetwork und Berufsbegleitung junger Menschen

VON TAYLA EBERLE

Niedrigschwelligkeit, Freiwilligkeit, Akzeptanz und Kontinuität – mit diesen Werten bezog vergangene Woche das Projekt „Connect" der AWO Südwest ihre neuen Räume am Pfaffplatz. Zelebriert wurde die Eröffnung mit Vertretern der Stadt Kaiserslautern, der Jugendberufsagentur und des Jobcenters der Stadt.

Die „bestmögliche Begleitung junger Menschen zu gewährleisten" ist einer der Punkte, die Christian Hirsch, Leiter der Bereiche Streetwork und offene Jugendarbeit, in seiner Eröffnungsansprache deutlich machte. Mit dem Projekt sollen Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre erreicht werden, deren Alltag oftmals durch gleich mehrere Problemlagen erschwert ist. Ermöglicht wird das durch Streetworker, die den Kontakt zur Jugendberufsagentur herstellen.

„Anders als bei klassischem Streetwork sprechen wir die Leute nicht an öffentlichen Plätzen an, sondern die Klienten werden durch die Jugendberufsagentur vermittelt. Es gibt dann eine zweiwöchige Frist, in der sie die Möglichkeit haben, die Weitergabe ihrer Daten an uns abzulehnen", erzählt David Albrecht, einer der beiden Streetworker. Zusammen mit Janette Geßner, die bereits fünf Jahre Erfahrung als Streetworkerin sammeln konnte, suchen sie Klienten in ihrem gewohnten Umfeld auf und begleiten sie bei der Bewältigung ihrer individuellen Schwierigkeiten. Das Ziel: Junge Menschen wieder in das gesellschaftliche Leben zu integrieren und eine schulische, ausbildungsbezogene oder berufliche Qualifikation zu erreichen. Kommunikation kann auf herkömmlichen Wegen als auch unkonventionell über WhatsApp oder Instagram stattfinden, je nachdem wie und wann Klienten dazu bereit sind.

Bedarf ist da: Jobcenter betreut 10.000 Menschen

Den statistischen Erhebungen zufolge werden derzeit 5237 Bedarfsgemeinschaften vom Jobcenter der Stadt Kaiserslautern betreut, die mehr als 10.000 Menschen umfassen. „Der Bedarf ist da, wir bekommen ihn immer wieder hautnah zu spüren", erklärt Albrecht. Mit zunächst zwei, bald drei Streetworkern kann das Projekt der AWO unter Vollauslastung maximal 30 Klienten betreuen. „Das liegt zum einen an der Komplexität jedes einzelnen Falls und jeder braucht natürlich auch einen Zeitfaktor", erklärt Hirsch. Eine Besetzung für die Stelle eines dritten Streetworkers wird angestrebt, das Bewerbungsverfahren ist im Gange. Bis sich das Projekt etabliert hat, soll es allerdings erstmal bei den drei avisierten Stellen bleiben.

Da das Projekt auf Basis der Freiwilligkeit beruht, gibt es auch keine Konsequenzen in Form von Sanktionen für Betroffene, die das Angebot ablehnen. „Niemand soll gezwungen werden", erklären die Streetworker. Sollten Betroffene sich doch für das Angebot entscheiden, seien Geßner und Albrecht dafür da, die Hindernisse aus dem Weg zu räumen und den Weg so leicht wie möglich zu gestalten.

Nach einer erfolgreichen Integration ist auch danach eine Betreuung gewährleistet. Die Klienten sollen vor allem stabilisiert werden und Kontinuität im Alltag erfahren.

„Bisher wurde das Angebot positiv angenommen von den Jugendlichen", erzählt Geßner. Auch Anja Pfeiffer (CDU), Sozialdezernentin in Kaiserslautern, sprach sich für das Projekt aus: Es sei eine gute Entscheidung, so etwas zu versuchen. Mit einer Jugendsozialraumanalyse möchte die Stadt Jugendtreffangebote ausweiten und vor allem Kinder präventiv erreichen.

Ziel: Streetwork in Kaiserslautern etablieren

„Wir werden den Druck annehmen und stellen uns gerne der Herausforderung", erklärt Hirsch am Ende der Diskussionsrunde. Mit dem Projekt soll Streetwork in Kaiserslautern etabliert werden und im eigenen Konzept fortschreiten.

KONTAKT

Unter https://www.awosuedwest-ggmbh.de/conect-kl.html oder im Beratungsbüro von AWO Connect am Pfaffplatz 10.